

## Dissertationsexposé - Kurzfassung

Arbeitstitel:

**Schriftliche Leistungsfeststellungen im Unterrichtsgegenstand Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung in der Sekundarstufe I – eine empirische Annäherung**

Im schulischen Unterricht wird „Faktenwissen“ auch weiterhin als ein unverzichtbarer Bestandteil bestehen bleiben. Für den nachhaltigen Erfolg von historischen bzw. politischen Lern- und Denkprozessen muss es jedoch als nachrangig angesehen werden, wenn Schülerinnen und Schüler Jahreszahlen, Personen oder andere isolierte Faktenbestände aufsagen können. Daher ist einem sogenannten „konzeptionellen Wissen“ der Vorrang einzuräumen, einem Wissen, das Konzepte, Theorien und Modelle zu Verfügung stellt, die in variablen Situationen einsetzbar sind.<sup>1</sup> Ein kompetenzorientierter Geschichtsunterricht setzt genau hier ein.

Der aktuelle Lehrplan aus dem Jahr 2008 (Anm.: seit dem Schuljahr 2016/17 gilt parallel zum LP 2008 ein neuer, modularer LP) verweist im Rahmen der didaktischen Grundsätze auf die historischen und politischen Kompetenzen. Während die Schülerinnen und Schüler vor allem im Rahmen der historischen Methodenkompetenz im Umgang mit historischen Quellen eine Vorstellung über die Vergangenheit erfahren (Re-Konstruktion) und im kritischen Umgang mit Medien und (historischen) Materialien deren Darstellungen hinterfragen lernen sollen (De-Konstruktion), sollen im Bereich der Politischen Bildung eigenständige, begründete und sach- und wertorientierte Beurteilungen politischer Entscheidungen, Probleme und Kontroversen eingeübt werden und in der Folge zu Formulierung eigener Urteile führen (Urteilskompetenz).

Das geplante Forschungsvorhaben will analysieren, in welcher Weise die in den untersuchten Leistungsüberprüfungen angewandten Fragestellungen bei schriftlichen Tests an österreichischen Schulen der Sekundarstufe I den Anforderungen des kompetenzorientierten Lehrplans für Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung (2008) entsprechen. Eine stichprobenartige Auswahl<sup>2</sup> von schriftlichen Überprüfungen, die im Unterricht verwendet wurden, wird hierzu untersucht (Anzahl der Tests; n = 400). Das gesammelte Datenmaterial soll einerseits nach quantitativen Kriterien eingeteilt und in der Folge vor allem den historischen und politischen Kompetenzen dem Lehrplan folgend zugeordnet werden, andererseits im Rahmen einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring<sup>3</sup> kategorisiert und hinsichtlich der Umsetzung von zentralen Aspekten einer fachspezifischen Kompetenzorientierung befragt werden.

Im Fokus der Analyse steht die Frage, was wie abgeprüft wird. Dienen schriftliche Tests im österreichischen Geschichtsunterricht dazu, historisches Wissen im positivistischen Sinn reproduktiv abzufragen oder sind seit 2008 bereits Aspekte der fachspezifischen Kompetenzorientierung nachweisbar?

---

<sup>1</sup> Kühberger Christoph, Konzeptionelles Wissen als besondere Grundlage des historischen Wissens, in: Kühberger Christoph (Hg.), Historisches Wissen. Geschichtsdidaktische Erkundung zu Art, Tiefe und Umgang für das historische Lernen, Schwalbach/Ts. 2012, 38f.

<sup>2</sup> Atteslander Peter, Methoden der empirischen Sozialforschung, Berlin 2010<sup>13</sup>, 273ff.

<sup>3</sup> Mayring Philipp, Qualitative Inhaltsanalyse, Grundlagen und Techniken, Weinheim und Basel 2010<sup>11</sup>.

In diesem Zusammenhang muss man auch die Frage stellen, welche Bedeutung Wissen in seinen unterschiedlichen Dimensionen im schulischen und gesellschaftlichen Kontext aufweist.<sup>4</sup> Die Bedeutung von Wissen im schulischen und gesellschaftlichen Bezugsrahmen unterliegt einem permanenten Wandel, dessen Stellenwert sich in den Lehrplänen abbildet. Es ist daher ein zentrales Anliegen der wissenschaftlichen Arbeit des Dissertationsprojekts, wie Lehrerinnen und Lehrer auf diesen Paradigmenwechsel im Rahmen von schriftlichen Leistungsfeststellungen reagiert haben.

Im Bereich der Leistungsbeurteilung liegt für Österreich bislang keine vergleichbare Untersuchung von schriftlichen Leistungsbeurteilungen vor. Sehr wohl wurden die verschiedenen Möglichkeiten einer schriftlichen Leistungsbeurteilung aufgezeigt, die jedoch tatsächlich im Unterricht angewandten Formate fanden dabei keine Beachtung. Dieser bislang weitgehend normativ geführte Diskurs der Geschichtsdidaktik soll mit der vorliegenden Arbeit empirisch bearbeitet werden.

Aus geschichtsdidaktischer Sicht ist es interessant, wie die Themen durch die Lehrperson in den Tests aufbereitet werden und welche Intentionen aus den Fragestellungen, den jeweiligen Formulierungen und den Beurteilungskriterien und -methoden abzulesen sind. Ziel der Arbeit ist es, die Konstruktion der Testformate differenziert aufzuarbeiten.

Im Bereich der empirischen Forschung wird zu Beginn ein quantitativer Forschungsansatz<sup>5</sup> berücksichtigt werden, für die Analyse wird eine kategoriale Inhaltsanalyse nach Mayring<sup>6</sup> herangezogen werden.

Die dabei zu formulierenden Kategorien ergeben sich aus der Durchsicht der gesammelten Leistungsüberprüfungen und unter Berücksichtigung der Fachliteratur.

Im Rahmen des Workshops werden die Untersuchungskategorien, die aus dem FUER-Modell bzw. aus dem Lehrplan 2008 generiert wurden, an Hand von beispielhaften Aufgabenstellungen aus dem Untersuchungsmaterial vorgestellt. In weiterer Folge sollen an Hand des verwendeten Software MAXQDA12 die Möglichkeiten der Verknüpfung von Datensätzen (Clustering) aufgezeigt werden.

---

<sup>4</sup> Anderson Lorin W., Krathwohl David et.al. (Ed.), A Taxonomy for Learning and Assessing. A Revision of Bloom's Taxonomy of Educational Objectives, New York 2001.

<sup>5</sup> Kuckartz Udo, Qualitative Inhaltsanalyse, Methoden, Praxis, Computerunterstützung, Weinheim und Basel 2012<sup>2</sup>.

<sup>6</sup> Mayring Philipp, Gläser-Zikuda Michaela (Hg.), Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse, Weinheim und Basel 2008<sup>2</sup>.